№ 135. Sonnabend, den 12. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

„Herrenmoral."

Am 28. Mai hat Freiherr von Stumm im preußischen Landtage eine donnernde Philippika gegen die verhaßten „Kathedersozialisten", denen er den Krieg bis auf's Messer erklärt zu haben scheint, gehalten. Die Tendenz dieser Rede, zunächst scheinbar nur dahin gehend, die preußische Unterrichtsverwaltung über die Berufung von Vertretern des „Kathedersozialismus" an die Universitäten zur Rede zu stellen und dem Kultusminister vorzuschreiben, wie er, in genauer Befolgung Stummscher Sozialpolitik, bei solchen Berufungen zu verfahren habe, gipfelte in der These, daß die Wissenschaft wie vor Religion (und Sitte), so vor dem Umsturz Halt zu machen habe.

Es ist nun hier nicht der Ort, so schreibt die „Protestanten-Vereins-Korrespondenz", auf die sozialpolitischen Ideen des Redners als solche einzugehen, zumal sie in dem Theile der politischen Presse, der noch nicht auf selbstständiges Denken in dieser Frage verzichtet hat, gebührend gewürdigt worden sind; wohl aber scheint es uns angebracht, diese Stummschen Ideen über den bei der Lösung der sozialen Aufgaben einzuschlagenden Weg auf ihren sittlichen Kern zu untersuchen. Und da möchten wir mit Nachdruck auf das hinweisen, was soeben A. Bonus in Nr. 5 der Schrempfschen „Wahrheit" unter dem Titel „Der Umsturz der Herren" mit wünschenswerther Deutlichkeit gesagt hat. Worauf der genannte Verfasser hinaus will? Darauf, uns zu zeigen, daß die berüchtigte Nietzsche'sche „Herrenmoral", die ja vornehmlich in den Kreisen derer, die die „Stützen von Thron und Altar" zu stellen sich berufen fühlen, mit Bewußtsein gepflegt wird, in den Grundgedanken Stummscher Sozialpolitik praktische Gestalt zu gewinnen und damit in unsere gesammte Kulturentwicklung als treibendes Moment einzugreifen beginnt: „Man denke sich Nietzsches Uebermenschen in die Praxis von heute übersetzt. Wenn er nicht etwa Kanzler in den Kolonien ist, so wird er Stimmführer einer Herde und möglichst auch einflußreicher Kapitalist sein können. Er wird seinen Arbeitern, Pastoren, Lehrern, Oberlehrern und Beamten zeigen, „wer Herr im Hause ist", er wird sie auf dem Verwaltungswege unter Gesinderecht bringen und wenn alles gut geht, wird er die Herrenatmosphäre von Furcht und Schrecken auf diese Weise wirksam um sich verbreiten können, auch das Pathos der Distance."

Auch uns erscheint es bei ruhiger Ueberlegung handgreiflich klar zu sein, „daß der Prozeß, den auf dem Gebiete der sozialen Gesinnung und Praxis Stumm und sein Herrengefolge einleiten, derselbe ist, wie der im Gebiet der Ethik und der sozialen Theorie von Nietzsche vollzogene", d. h. aber daß die Geltendmachung des rohesten Egoismus auf Grund materieller und intellektueller Uebermacht die Grundstimmung der von den „royalistischen" Sozialpolitikern eingeleiteten neuesten Kulturepoche sein wird: „Es ist der drohende Sklavenaufstand der vom christlichen Ideale längst überwunden geglaubten vorsündflutlichen Herrenansprüche, die je und je, wie im einzelnen Kulturmenschen, so in der Kulturmenschheit überhaupt, an den Fesseln rütteln. Solche Revolutionen der „Herren" gegen das christliche Ideal hat die Geschichte der Kultur bereits mehree gesehen. Sie steht heute wieder vor der Thür."

Und die Kirche, die berufene Hüterin der jenem Zerrbilde Nietzschescher „Herrenmoral" entgegenstehenden christlich-sittlichen Grundstimmung dienender und helfender Bruderliebe zwecks gegenseitiger Erziehung zur Gotteskindschaft? Sie „schläft den hypnotischen Schlaf an der Brust der Regierungen. Die staatliche Ordnung ist zur Zeit in den Händen des Revolutionskomitees. So stehen die Dinge, und es regiert sich leichter mit den Quitzows als gegen sie."

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

— Vorgestern Abend haben sich die beiden ältesten Söhne des Kaiserpaares wieder nach Plön begeben. Die Kaiserin hatte die Prinzen bis zum Bahnhofe begleitet.

— Der Kronprinz von Dänemark traf gestern in Warnemünde ein und wurde vom Herzog-Regenten und vom Großherzog empfangen. Eine Ehrenkompagnie von 180 Mann bildete Spalier. Die Reise wurde sofort nach Gelbensande angetreten.

— In der gestrigen letzten öffentlichen Sitzung des Journalisten- und Schriftstellertages referirte Hans Kastner-München über den groben Unfugs-Paragraphen. Hierzu wurden die folgenden beiden Anträge angenommen: a) der Journalisten- und Schriftstellertag in Leipig wolle eine motivirte Eingabe an Reichstag und Bundesrath um zweckentsprechende authentische Interpretation des sogenannten „Grobeunfugs-Paragraphen" (§ 360, Ziffer 11 R.-St.-G.) richten; b) der Journalisten- und Schriftstellertag in Leipzig wolle in den Einzelstaaten bei den Journalisten-Vereinen und bei den Redaktionen anregen, sie möchten sich an den Landtag mit der Bitte wenden, der Regierung das Eintreten für eine zweckentsprechende authentische Interpretation des „Grobeunfugs-Paragraphen" im Bundesrath nahezulegen. Ebenso wurde eine von Dr. Fränkel-Berlin im Sinne dieser Anträge vorgeschlagene Resolution angenommen. In der dann folgenden Delegirten-Versammlung wurden in dreistündiger Sitzung wesentliche Statutenänderungen beschlossen. Zum Vorort wurde Frankfurt a. M. wiedergewählt. Im nächsten Jahre findet nur eine Delegirten-Versammlung statt.

— Herrn v. Stephans Nachlaß. Gegenüber den neuerdings durch die Presse gegangenen Nachrichten von der üblen Lage der Wittwe des Herrn von Stephan und von den Bemühungen, ihr eine bessere Existenz zu verschaffen, behauptet die „Barmer Ztg.", daß die Dinge wesentlich anders liegen als behauptet worden ist. Sie schreibt u. a.: Zunächst beträgt die Pension für Frau von Stephan nicht 1600, sondern 3000 Mk., da ihr das Reichsgesetz wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder, das am 3. April d. Js. im Reichstag eingebracht wurde, zu Gute kommen wird: das Gesetz soll vom 1. April an Geltung haben, und Stephan ist am 8. April gestorben. Ferner hat Herr von Stephan, wie wir bestimmt wissen, ein Vermögen von etwa 100 000 Mk. hinterlassen. Außer der Wittwe ist noch eine unverheirathete Tochter vorhanden, ferner allerdings muß auch ein Sohn aus erster Ehe, der Regierungs-Referendar war und sich längere Zeit in einer Heilanstalt befand und wohl auch noch befindet, unterhalten werden. Was das Gehalt v. Stephans anbetrifft, so betrug dasselbe 24 000 Mk. neben freier Wohnung. Dieses Gehalt hat Stephan 25 Jahre lang bezogen; er konnte daraus wohl mehr bestreiten, als den schicklichen Repräsentationsaufwand, zumal da er Jahr aus Jahr ein außerordentlich viele Dienstreisen unternahm und aus ihnen einen ganz erklecklichen Ueberschuß erzielte. Jedenfalls waren seine Einkünfte derartig, daß er mit Leichtigkeit die Prämien für eine Lebensversicherung von hohem Betrage hätte bestreiten können. Wir gehen nur ungern auf diese Dinge ein, halten es aber für nothwendig, da die Familie des Verstorbenen nicht dafür sorgt, daß, wenn überhaupt welche, so doch nur richtige Mittheilungen über ihre Verhältnisse in die Oeffentlichkeit kommen.

— Das Endergebniß der am 9. d. in Wiesbaden stattgehabten Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Koepp (frs. Vgg.) ist eine Nachwahl zwischen dem Kandidaten der freis. Volkspartei, Wintermeyer, für den anch die freis. Vereinigung eingetreten ist und dem Zentrumskandidaten Frhrn. v. Fugger. Die diesmaligen Wahlziffern sind mit denjenigen von 1893 nicht einmal zu vergleichen, weil damals die Konservativen und Nationalliberalen schon im ersten Wahlgange für Koepp eintraten, neben dem ein besonderer Kandidrt der freis. Volkspartei aufgestellt war. Diesesmal haben die Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten (Bartling) gestellt, der aber nahezu 1000 Stimmen weniger erhielt, als der nationalliberale Kandidat von 1890. Auch die sozialdemokratischen Stimmen für Quarck sind gegen 1893 um mehr als 1000 Stimmen zurückgeblieben, während die Zentrumsstimmen nur eine unerhebliche Vermehrung erfuhren. Den Rückgang der nationalliberalen Stimmen erklärt die „Nat. Ztg.", offenbar zutreffend,

---

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

22) (Fortsetzung.)

„So werde ich Ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen," versetzte der Richter, klingelte und beauftragte den eintretenden Diener, die Person, wobei er verächtlich auf Franziska deutete, von einer Aufseherin körperlich untersuchen zu lassen und ihm alsdann wieder vorzuführen.

Der letztere Befehl erwies sich als unausführbar, denn Franziska widersetzte sich der Untersuchung mit einer solchen Gewalt und Hartnäckigkeit, daß die Aufseherin Beistand herbeirufen mußte. Als sie endlich überwältigt und entkleidet war, verfiel sie in Krämpfe und mußte vorläufig in eine Krankenzelle geschafft werden.

Einige Stunden später ward sie zu einem erneuten Verhör gerufen. Auf dem Tische neben dem Richter lag jetzt das Armband mit der Uhr, das man auf ihrem Busen gefunden hatte, und seine erste Frage galt demselben.

Sie hatte inzwischen Zeit gehabt, sich darauf vorzubereiten, und erklärte, sie habe Armband und Uhr vor kurzem gekauft.

„Von wem?"

„Von einem herumziehenden Krämer."

„Die pflegen doch sonst solche Dinge nicht zu führen."

Franziska zuckte die Achseln.

„Warum trugen Sie denn das Schmuckstück an Ihrem Leibe verborgen? Das pflegt man doch nicht zu thun, wenn es damit nicht eine eigene Bewandtniß hat?"

„Ach, die Antonie Weiler war mir so neidisch, die wollte ich es nicht sehen lassen."

„Sie sind klug genug, zu wissen, daß ich dieser Angabe keinen Glauben schenken kann. Sie haben Armband und Uhr eines Nachmittags in der Tasche mit nach Hause gebracht und die letztere mit dem Taschentuch herausgezogen. Fräulein Erika Steffens, die gerade bei Ihnen war, hat sie erkannt."

Franziska schrie laut auf.

„Wissen Sie nun, woher die Uhr ist?"

Sie fing an zu schluchzen und sagte: „Ach lieber, bester Herr Amtsrichter, ich sehe schon, Ausflüchte helfen mir nicht, ich will die Wahrheit sagen."

„Das Beste, was Sie thun können."

„Ich habe das Armband und die Uhr in einem Hause, wo ich Arbeit abgeliefert hatte, von dem Krämer gekauft, brachte die Sachen mit nach Hause und wollte sie voll Freude meiner Freundin zeigen, da fand ich Fräulein Steffens dort, die wieder so viel von dem Mord sprach, und nun packte mich die Angst, die Sachen könnten davon herrühren. Darum habe ich sie so ängstlich verborgen."

„Es wäre doch viel einfacher gewesen, Sie hätten Anzeige gemacht."

„Ach, das wagte ich ja nicht. Ich bin ja durch Ortler schon genug in die Geschichte verflochten. Ich fürchtete, man könnte denken, er habe sie mir geschenkt!" seufzte sie.

„Herr Ortler nicht, aber Röhricht."

„Nicht doch! Wie kommen Sie auf den?"

„Nun, Sie sind nicht die einzige, die er mit den geraubten Sachen beschenkt hat."

Franziska horchte hoch auf.

„Es sind noch bei einer andern Dame Schmuckstücke aufgefunden worden, die man als der Ermordeten gehörig erkannt hat."

„Bei einer andern!" schrie sie auf. „Wohl bei der Choristin?"

Der Richter zuckte die Achseln. „Das ist ja gleichgiltig. Genug, es ist diejenige, die er heirathen will."

Jetzt stampfte sie mit dem Fuße und kreischte: „Das kann er nicht, das darf er nicht! Er gehört mir; — er hat mir das Eheversprechen gegeben und —"

Sie hielt plötzlich inne, sich besinnend, welche ungeheure Blöße sie sich gegeben hatte. Bevor sie einzulenken vermochte, sagte der Untersuchungsrichter: „Sie wollten beschwören, daß Sie Justus Röhricht nur einmal gesehen haben und in keiner Beziehung zu ihm stehen."

Sie schwieg.

„Gestehen Sie jetzt zu, daß Sie die Unwahrheit gesprochen, daß vielmehr recht enge und strafwürdige Beziehungen zwischen Ihnen bestanden haben?"

Als sie auch dieser Frage ein hartnäckiges Schweigen entgegensetzte, erklärte er: „Ich wollte nur sehen, wie weit Sie die Verstocktheit treiben, denn eigentlich bedarf ich Ihres mündlichen Eingeständnisses gar nicht mehr, ich habe Ihr schriftliches Bekenntniß in Händen."

Er hielt ihr ein paar beschriebene Blätter entgegen, und sie gebehrdete sich bei diesem Anblick ganz wie rasend. „Das hat Niemand gethan als die Kanaille, die Antonie!" tobte sie. „Ich kratze ihr die Augen aus!" und sie zeigte die langen Nägel ihrer hübschen weißen Hände.

„Dazu werden Sie schwerlich Gelegenheit bekommen," spöttelte der Richter. „Uebrigens ist Fräulein Weiler ganz unschuldig an der Sache, es ist einfach eine Haussuchung bei Ihnen vorgenommen worden."

„Man hat meinen Schreibtisch erbrochen! O das ist infam!"

Der Richter achtete nicht auf diese Anklage, sondern fragte ruhig: „Sie haben das geschrieben?"

Sie versuchte zu leugnen. Er lachte sie einfach aus. „Geben Sie sich doch nicht so vergebliche Mühe. Sie haben ja bereits eingeräumt, daß die Blätter sich in ihrem Schreibtisch befunden haben, und wir kennen Ihre Handschrift."

Jetzt griff sie dem Ertrinkenden gleich nach dem Strohhalm, um sich daran festzuhalten. Sie gestand, daß sie die Blätter beschrieben habe, ihr Inhalt sei aber eine Unwahrheit. Sie habe das nur gethan, um Röhricht zu schrecken, daß er ihr nicht untreu werde.

„Reden Sie doch nicht so albernes Zeug!" fuhr sie jetzt der Richter an. „Sie müssen doch einsehen, daß Sie überführt sind; Sie sind nicht nur Röhrichts Mitschuldige, sondern die eigentliche Mörderin. Das sagt auch Röhricht."

„Was sagt er?" schrie sie.

„Er hat ausgesagt, daß Sie —"

Jetzt ließ sie den Richter gar nicht ausreden, sondern unterbrach ihn mit dem Ausruf: „Er hat gesagt, ich hätte die Lydia Haberkorn ermordet? O, das ist eine Schändlichkeit! Das hab' ich nicht um ihn verdient! Er will sich retten und mich in die Grube fallen lassen!"

Sie brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Der Richter wartete einige Minuten, bis sie sich ein wenig ausgetobt hatte, und redete ihr dann zu: „Das einzige Mittel, wodurch Sie Ihre Angelegenheit verbessern können, ist, daß Sie mir die volle Wahrheit sagen. Sie haben wirklich keine Veranlassung, Röhricht zu schonen."

daraus, daß Bartling sich betreffs der landwirthschaftlichen und der gewerbepolitischen Fragen so unbefciedigend, nämlich **stark** agrarisch und zünftlerisch geäußert habe, daß wohl viele gemäßigte Liberale sich außerstande sahen, für ihn zu stimmen. Bartling steht denn auch mit den wenigsten Stimmen am Ende der Liste. — Das Wahlergebniß — mag nun in der Stichwahl der freisinnige oder der Zentrumskandidat den Sieg davontragen — enthält eine interessante Illustration der Versicherung des Ministers des Innern im Abgeordnetenhause, daß das „Volk", d. h. die Freunde der Vereinsgesetznovelle auf Seiten der Regierung ständen. „Meine Herren, sagte Minister v. d. Recke, die Bevölkerung würde auch eine Ablehnung der Vorschläge der königl. Staatsregierung nicht nur nicht verstehen, sondern sie wird — dessen bin ich sicher — zu gelegener Zeit auch dieserhalb Abrechnung halten." Die Wähler in Wiesbaden haben, wie es scheint, ihre Abrechnung nicht mit den Gegnern der Vereinsgesetznovelle, sondern mit den Freunden derselben gehalten und zwar in der Weise, daß auch ein Theil der Nationalliberalen nicht für den nationalliberalen Kandidaten, sondern für denjenigen der freisinnigen Volkspartei gestimmt hat. Ob das in den Augen des Ministers des Innern ein „Erfolg" ist, muß dahingestellt bleiben.

— **Das Staatsinteresse und die Polizei.** Der „Vorwärts" macht darauf aufmerksam, daß im Tausch-Prozeß Oberstaatsanwalt Drescher seine Ansichten geändert hat. Zu Anfang des Prozesses rief er dem Angeklagten v. Tausch, der sich hinter die Staatsinteressen flüchtete, feierlich die Worte zu:

„Ich stelle mich — — einfach auf den Boden des Gesetzes. Das Gesetz spricht von Staatsinteressen, die einen Beamten berechtigen könnten, von einer Strafverfolgung (wo das Gesetz sie vorschreibt) abzusehen, nicht."

Das war klar, das war richtig. Und das entsprach dem Recht, dem Gesetz und der Justiz. Der Herr Oberstaatsanwalt veränderte jedoch seinen Standpunkt, als seitens des Polizeipräsidiums für die „politische Polizei" das Recht beansprucht ward, sich über das allgemeine Recht und das für die sonstigen Staatsbürger geltende Gesetz hinwegzusetzen. In seiner Anklagerede sagte er:

„Für das Verhalten des Angeklagten v. Tausch kann nur die Praxis der Verwaltungsbehörden in Frage kommen; nur sie konnte für ihn von maßgebender Bedeutung sein. Ich weiß nicht, wie weit sie geht; wenn aber eine solche Praxis bei den Verwaltungsbehörden besteht, so muß man vom Standpunkte des Rechts verlangen, daß dann wenigstens die höchsten Staatsinteressen vorliegen müssen, wenn die Verfolgung unterbleiben soll. Derartige Ausnahmen dürfen nur in den seltensten und allerdringendsten Fällen als berechtigt angesehen werden."

Erst: Das Gesetz kennt keine Staatsinteressen, die von der Verpflichtung entbinden, das Gesetz zu beobachten. Dann: Das Gesetz kennt solche Staatsinteressen — es müssen aber „höchste Staatsinteressen" sein — und „seltenste und allerdringendste Fälle".

— Ob der Ausdruck „**vaterlandsloser Geselle**" eine Beleidigung ist, das wird demnächst in Elberfeld das Gericht zu entscheiden haben. In der Hitze einer politischen Debatte, die zwischen einem Marineschwärmer und einem Mitgliede der Friedensgesellschaft daselbst stattfand, schleuderte der erstere seinem Gegner die Worte in's Gesicht: „Sie sind ja ein vaterlandsloser Geselle!" Daraufhin hat der Friedensfreund die Privatklage erhoben, und das Gericht wird nun die interessante Frage zu entscheiden haben, ob der Ausdruck „Vaterlandsloser Geselle" eine Beleidigung enthält.

— Wie jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil der Disziplinarkammer gegen **Dr. Peters** aus dem Grunde Berufung eingelegt, um den Angeklagten zur Tragung **sämmtlicher Kosten** — nicht bloß derjenigen, welche die erste Instanz ihm auferlegte — verurtheilen zu lassen.

— Die neueste Liste des „Vorw." der im Mai eingegangenen **Beiträge für die sozialdemokratische Partei** quittirt über ca. 13 750 Mk. Vom „Mann im Monde" stehen 2700 Mk. angeführt.

Ausland.

Rußland.

Die **Czarin** ist gestern in Peterhof von einem **Mädchen** entbunden worden.

Wie das „Fremdenbl." meldet, kommt der **Czar** in Begleitung der **Czarin** nach **Warschau** und wird im alten polnischen Königsschlosse absteigen. Während der Anwesenheit des Czarenpaares werden zwei Bälle stattfinden: einer, vom polnischen Adel im Rathhause veranstaltet, der zweite beim Generalgouverneur.

Das Bezirksgericht zu Bialystok verurtheilte die Telegraphistin **Andrejew**, welcher die Schuld an dem Bahnunglück am 28. Oktober 1896 auf der Petersburg-Warschauer Bahn beigemessen wird, und bei welcher Katastrophe 6 Personen getödtet und 16 schwer verletzt wurden, zu einem Jahr Gefängniß.

Dänemark.

Das **neue Kabinet** beabsichtigt, die Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika über den Verkauf der westindischen Inseln wieder aufzunehmen und baldigst zum Abschluß zu bringen.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Aus **Konstantinopel**, 10. Juni, wird gemeldet:

Nachdem die Botschafter bisher noch ohne genügende Instruktion geblieben sind, so dürfte die für heute angesetzte Botschaftersitzung auf Sonnabend verschoben werden. Man hofft, in dieser Sitzung betreffs der Friedensverhandlungen ein positives Resultat zu erzielen. — Wie auf der Pforte behauptet wird, soll England in letzter Zeit an verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten im Jildiz-Palais herangetreten sein, um dieselben durch große Geldsummen zu bestechen und die russenfreundliche Strömung am Hofe des Padischah zu durchkreuzen.

Der „Times"-Korrespondent in Konstantinopel theilt folgende Einzelheiten über die von den Botschaftern ausgearbeitete **Verfassung für Kreta** mit, das ein autonomes Fürstenthum unter der Oberhoheit des Sultans werden soll.

A. **Der Fürst.** 1) Er wird ein Christ und ein Fremder sein, erwählt von den Mächten und anerkannt vom Sultan; 2) er wird haben ein Vetorecht gegen alle von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzentwürfe; 3) das Recht zu begnadigen und Amnestien zu erlassen; 4) das Recht, alle Beamten zu ernennen, Christen und Muhamedaner, wobei persönliche Tüchtigkeit und lokale Bedürfnisse in Betracht zu ziehen sind; 5) die oberste Kontrolle über die bewaffnete Macht des Landes.

B. **Die National-Versammlung** 1) wird aus Christen und Muhamedanern zusammengesetzt, die getrennt im Verhältniß zu der Bevölkerungsziffer der beiden Konfessionen gewählt werden; 2) wird alle zwei Jahre und in besonderen Fällen einberufen; 3) wird das Budget und alle Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen.

C. **Finanzen.** 1) Direkte und indirekte Steuern ohne Ausnahme, die Einnahmen aus den Domänen, Salinen 2c., von Posten und Telegraphen mit Ausnahme derjenigen, die fremden Regierungen oder Kompagnien gehören, werden dem Schatze der Insel zugeführt. 2) Ein Tribut von 10 000 Lstr. (200 000 Mk.) wird jährlich nach Ablauf von 5 Jahren dem kaiserlichen Schatze gezahlt.

D. **Die bewaffnete Macht.** 1) Die türkischen Truppen sollen nicht auf der Insel erhalten bleiben. 2) Das Gendarmeriekorps, das, wenn nothwendig, unter dem Befehl von einem oder verschiedener fremder Offiziere stehen wird, soll mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, unter dem Beistande von Abtheilungen fremder Truppen. 3) Bei dem Abzuge dieser Abtheilungen und um deren Stelle einzunehmen wird eine Lokalmiliz organisirt.

E. **Die Sprache.** Griechisch, das von allen Einwohnern gesprochen wird, soll die offizielle Sprache sein. Gesetze, Verordnungen und amtliche Kundmachungen werden gleichzeitig auch in türkischer Sprache veröffentlicht.

F. **Die Flagge.** Kreta wird seine eigene Flagge haben.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 9. Juni. Heute Mittag ein Uhr ertönten plötzlich wieder **Feuersignale** in den Straßen der Stadt. Es brannte im Hause des Restaurateurs Nerlich. Die Feuerwehren eilten schnell zur Brandstätte. Da an diesem Tage Einquartirung war, halfen die Soldaten tapfer bei der Rettungsarbeit. Das Feuer wurde denn auch auf seinen Herd beschränkt; es ist nur das dritte Stockwerk nebst Dach zerstört. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nichts Bestimmtes; dasselbe ist in einer Dachkammer entstanden.

Pr. Stargard, 10. Juni. Bei der heutigen **Nachwahl zum Abgeordnetenhause** für den Wahlkreis Dirschau-Berent-Pr. Stargard ist in der Stichwahl der bisherige Abgeordnete v. **Wollschläger** (Kandidat der **Polenpartei**) mit einer Stimme Mehrheit **wiedergewählt**. Im ersten Wahlgange erhielt Herr Arndt-Gartschin (deutscher Kompromiß-Kandidat) 232, Hr. v. Wollschläger ebenfalls 232 Stimmen. Dieselbe Stimmenzahl wurde bei der Stichwahl für Herrn Arndt, für Herrn v. Wollschläger diesmal 233 Stimmen abgegeben. Von deutscher Seite sollen 4 Wahlmänner aus Dirschau bei der Abstimmung gefehlt haben. Man nimmt an, daß dieselben sich deshalb der Stimmenabgabe enthielten, weil sie fürchteten, Herr Arndt werde für die Vereinsgesetznovelle der Regierung stimmen, was bei der geringen Mehrheit der Gegner im Abgeordnetenhause möglicherweise für das Schicksal dieser sehr bedenklichen Vorlage entscheidend sein könnte.

Danziger Werder, 9. Juni. Einen **plötzlichen Tod** fand heute früh der Hofbesitzer Johannes Wiens in Kriefkohl (Abbau). Er fuhr von Stüblau über Güttland nachhause. Als heute früh seine Rübenleute zur Arbeit gingen, fanden sie W. ertrunken im Ziegengraben liegen. Der Wagen lag auf ihm.

Soldau, 9. Juni. Vom heutigen Frühzuge von Illowo wurde der pensionirte Lehrer R. von hier auf der Strecke bei Narczyn **überfahren**. Derselbe hat sich nach Angabe des Lokomotivführers vor die daherbrausende Lokomotive geworfen. Die Maschine erfaßte den R. und warf ihn zur Seite, so daß derselbe an den Schienen liegen blieb. Der Zug konnte bald zum Stehen gebracht werden, worauf man den Unglücklichen unter einem Wagentritt mit Verletzungen am Kopf und Rumpf vorfand. R. wurde im Zuge mitgenommen und hier der Station übergeben. Wunderbarerweise scheinen die Verletzungen nicht gefährlich zu sein.

Königsberg, 8. Juni. **Justizrath C. F. J. Hagen**, ein langjähriges Vorstandsmitglied der freisinnigen Volkspartei, beging am 2. Pfingsttage seinen 70. Geburtstag. Seit 1865 Rechtsanwalt in Königsberg, hat sich Herr Hagen besonders noch als langjähriger stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher, wie auch als Rechtskonsulent der Königsberger Kaufmannschaft und als Vorsitzender der Anwaltskammer des Oberlandesgerichts in weiten Kreisen Verdienste erworben.

Königsberg, 8. Juni. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nach einem dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft heute zugegangenen Erlaß die von letzterem am 19. v. Mts. eingereichte **Börsenordnung** für Königsberg **genehmigt**. Die Börsenordnung tritt am zehnten Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte der hiesigen königl. Regierung in Kraft. Bei der Einreichung der Börsenordnung hatte das Vorsteheramt als selbstverständliche Voraussetzung ausgesprochen, daß, wenn für andere preußische Produktenbörsen die Bestimmung wegen der Mitwirkung von Vertretern der Landwirthschaft gemildert werden sollte, die gleichen Zugeständnisse auch der hiesigen Börse gewährt werden. Der Herr Handelsminister hat sich darauf zur Revision der Börsenordnung bereit erklärt, falls in der Folge an einer der preußischen Produktenbörsen die Mitwirkung von Vertretern der Landwirthschaft in einer den Wünschen der hiesigen Kaufmannschaft mehr entsprechenden Weise geordnet werden sollte.

Memel, 8. Juni. Am Morgen des 7. d. Mts. wurde ein großer Fischerkahn unter vollständigen Segeln an den Strand bei Schwenzeln angetrieben. Bei näherer Untersuchung fand man in der vorderen Kajüte die **Leiche** eines Mannes. Diese wurde von einer der anwesenden Personen als die des Käthners David Freider aus Perwelt erkannt. Der Kahn trägt die Bezeichnung „Perwelk Nr. 8". Wodurch der Tod des Freider herbeigeführt, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Bromberg, 10. Juni. Heute Morgen wurde der Kaufmann Alexander Tuchhändler aus Warschau hier in einem Hotel im Bette **todt** gefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatirte Herschlag.

XIV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Graudenz, 9 Juni.

Ueber Haushaltungsschulen sprach Herr Kitschmann-Graudenz. Die vom Redner aufgestellten Leitsätze lauten: 1. Die natürliche Erzieherin auf dem Gebiete der hauswirthschaftlichen Heranbildung des weiblichen Geschlechtes ist die Mutter; da aber die Mütter in den Klassen der arbeitenden Bevölkerung selbst häufig ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, oder durch Theilnahme am Erwerbe während des Tages vom Hause ferngehalten werden, so muß hier die öffentliche Erziehung eintreten a) durch obligatorische Einführung des Haushaltungsunterrichts in der Volksschule, b) durch Einrichtung einer obligatorischen hauswirthschaftlichen Fortbildungsschule. 2. In der Mädchenschule ist ein Lesebuch zu benutzen, welches eine entsprechende Anzahl von Musterstücken zur Belebung, Ergänzung und Wiederholung des hauswirthschaftlichen Unterrichts enthält. 3. Die Lehrpläne für Naturkunde und Rechnen sind mit Rücksicht auf den hauswirthschaftlichen Unterricht so umzuarbeiten, daß diese Disziplinen sich stetig aufeinander beziehen, sich gegenseitig ergänzen und durchdringen. An den Vortrag des Herrn Kitschmann schloß sich nur eine kurze Debatte. Herr Hahn-Krusch ist nicht dafür, den Haushaltungsunterricht in die Volksschule zu legen, diese habe schon genug zu thun; dieser Unterricht gehöre in die Fortbildungsschule für Mädchen. Herr Schreiber-Marienwerder sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten aus; in Marienburg bestehe seit 6 Jahren eine Haushaltungsschule, und die gemachte Erfahrung entspreche genau den Schilderungen des Referenten. Darauf wurden die Thesen mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Die Generalversammlung der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen trat am Donnerstag früh unter dem Vorsitz des Herrn Schultz I-Danzig im Schützenhause zusammen. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Geschäftsbericht. Die seit dem 1. Januar 1880 bestehende Kasse hat bisher im Ganzen 189 Mitglieder aufgenommen; gestorben sind 14, ausgeschlossen 12, sodaß 163 Mitglieder vorhanden sind, darunter 27 Lehrerfrauen. An Sterbegeldern sind im Ganzen 66 800 Mark versichert. Im Jahre 1895 sind 11, im vorigen Jahre 4 Mitglieder neu aufgenommen. Zu beklagen ist, daß der Zugang so gering ist, der Vorstand will daher für die Kasse mehr Propaganda machen. Nur wenige Mitglieder sind gestorben. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 19 134,97 Mark.

Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein hielt darauf seine Generalversammlung ab. Das am 30. September ge-

---

„Ich will es auch nicht!" rief sie.

„Sie geben also zu, das er Lydia Haberkorn ermordet hat?"

„Ja," stieß sie hervor, fügte jedoch schnell hinzu: „Ich bin aber schuldlos daran. Ich habe das Mädchen nie mit Augen gesehen und keinen Finger gegen sie gerührt."

„Und auch nicht gewußt, was gegen sie unternommen ward," bemerkte mit bitterem Lächeln der Richter. „Doch darauf kommen wir später. Jetzt sagen Sie mir zunächst: Wie lange kennen Sie den Techniker Justus Röhricht?"

„Das hab' ich Ihnen schon gesagt."

„Gut. Und Sie sind seit jener Spazierfahrt oft mit ihm zusammen gewesen?"

„Ja. Er gefiel mir ja von Anfang an so sehr gut, und er betheuerte auch, daß er mich liebe!" schluchzte sie.

„Er versprach Ihnen, Sie zu heirathen?"

„Nicht gerade ausdrücklich, aber ich glaubte es," gestand sie jetzt ehrlich.

„Warum setzten Sie denn aber das Verhältniß mit Ihrem seitherigen Verlobten fort?"

„Röhricht wollte es so. Er sagte, es brauchte niemand von unserem Verhältniß etwas zu wissen, es schade ihm in seiner Stellung, wenn man davon erfahre, und für mich sei es auch nicht gut, wenn man wisse, ich hätte bald den einen und bald den andern. Ach, er kann so schön reden, und ich liebte ihn so sehr!"

Den Richter wollte hier etwas Mitleid anwandeln, da war doch ein menschlicher Zug. Milder sagte er: „Sie haben also von dem Referendar Albert Ortler erfahren, daß der Justizrath Friebe das Testament des verstorbenen Viktor Haberkorn empfangen hat, sowie dessen hauptsächlichste Bestimmungen?"

Nach kurzem Kampfe antwortete sie: „Ja."

„Wann?"

„Am Abend des Tages, wo es eingegangen war. Ich befand mich allein zu Hause, als er voll Freude zu mir kam und von dem großen Glück erzählte, das ihm zutheil geworden war. Er verbot mir aber, irgend jemand etwas davon zu sagen, weil sein Onkel erst übermorgen nach Wiesenburg fahren wolle, um es der Universalerbin mitzutheilen, und bis dahin müsse die Sache Geheimniß bleiben."

„Was sagten Sie dazu?"

„Nun, ich sagte, 50 000 Mark sei ein Bettelpfennig, zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig," erwiderte sie, und die ganze Gemeinheit ihrer Natur brach jetzt wieder hindurch. „Sein Stiefvater habe sehr unrecht gehandelt, daß er ihn nicht zum Haupterben gemacht, er sei ihm das schuldig gewesen, da er ihn doch um sein Vermögen gebracht hätte. Der Tropf wollte aber davon nichts hören, und wir gingen im Unfrieden auseinander."

„Und was thaten Sie dann?" fragte der Richter, als sie hier inne hielt.

„Ich ging sogleich zu Röhricht, um ihn von den Ereignissen, bei denen er so stark betheiligt war, in Kenntniß zu setzen."

„Und den Plan zu dem Verbrechen zu entwerfen, das ihn in den Besitz der ganzen Erbschaft bringen sollte," fügte der Richter hinzu.

„Nein, nein!" versicherte sie mit scheinheiligem Augenaufschlag und hob die gefalteten Hände betheuernd empor.

„Meine Seele dachte an nichts Böses. Er ganz allein ist auf den Gedanken gekommen, ich habe mich lange dagegen gesträubt."

Der Untersuchungsrichter sah sie mit einem Blicke an, in dem sich die tiefste Verachtung spiegelte: „Warum hat er Ihnen alsdann überhaupt etwas davon gesagt?"

„Weil er meiner zur Ausführung bedurfte. Ach und ich konnte ihm nichts abschlagen! Ich habe ihn zu sehr geliebt!" Sie rang die Hände.

„Was geschah dann weiter?" fragte der Untersuchungsrichter, ohne sich diesmal von dem falschen Gefühlsausbruch bewegen zu lassen.

Franziska erzählte nun, wie sie übereingekommen wären, daß die That ausgeführt sein müsse, bevor Röhricht durch den Justizrath Friebe von dem Wortlaut des auch ihn betreffenden Testaments in Kenntniß gesetzt worden sei, und schon am nächsten Tage waren sie ans Werk gegangen. Röhricht war nach Wiesenburg gefahren, um das Terrain, das ihm von seinen Besuchen beim Onkel ohnehin bekannt war, zu studiren; sie hatte Ortler von neuem geködert. Sie hatte ihm ihre Aufregung abgebeten und sich jetzt sehr glücklich über den Besitz der 50 000 Mk. gezeigt und gesagt, sie wolle sich für den nächsten Nachmittag und Abend ganz frei machen, um mit ihm zusammen das frohe Ereigniß feiern zu können, worauf er mit Jubel eingegangen sei.

Sie hatte indeß absichtlich bald wieder Streit gesucht, und, nachdem sie mit ihm eine Flasche Wein im Restaurant getrunken, erklärt, sie sei der Sache nun müde und wolle nach Hause gehen. Ortler habe in seinem Aerger sehr hastig getrunken und sei berauscht gewesen, ehe sie ihm das Betäubungsmittel, das Röhricht ihr gegeben, unvermerkt in das letzte Glas geschüttet habe. Er wäre darnach durch sie auch leicht in die Täuschung zu versetzen gewesen, daß er sie bis an ihre Thür begleitet habe, in Wahrheit hätte sie ihn ins Freie geführt, wo Röhricht den inzwischen ganz bewußtlos Gewordenen in Empfang genommen und abseits der Landstraße in einen Graben geschleppt habe, wo er ihn an einer Stelle niedergelegt, an der er nicht leicht aufgefunden werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

schlossene dreiunddreißigste Vereinsjahr weist gegen das Vorjahr einen kleinen Fortschritt auf. Die Zahl der Mitglieder ist von 419 auf 513 gestiegen, beträgt aber noch immer nicht viel mehr als die Hälfte der Mitglieder, die der Verein bei der Theilung (1883) in Westpreußen zählte. Obgleich in diesem Jahre einige Agenturen fehlen, weisen auch die Beiträge eine kleine Steigerung auf. Sie betragen 555,60 Mark. An Geschenken gingen nur 29,75 Mk. ein. Die Gesammteinnahmen des Vereins beliefen sich auf 2 168,30 Mk., von denen nach Abzug der Ausgaben und eines Zehntels vom Reingewinn, das nach § 4 des Statuts dem Stammkapital zugeschrieben werden muß, 1384 Mark an 19 Emeriten zur Vertheilung gelangen konnten. Für das Feierabendhaus ist nur eine Mark als Geschenk eingegangen. Durch die Zinsen ist der Grundstock auf 545,67 Mk. angewachsen. Gegenwärtig besitzt der Verein ein Gesammtvermögen von 5 892,98 Mk. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Lehrerinnen gegebenenfalls auf Unterstützung zu rechnen haben.

Die Schlußsitzung des Provinzial-Lehrervereins wurde endlich unter dem Vorsitz des Herrn Mielke-Danzig abgehalten. Herr Florian-Elbing brachte die bekannte Angelegenheit des Delzer-Denkmals zur Sprache. Bisher sind zu diesem Zweck 422,55 Mk. eingegangen, es fehlen aber noch Sammlungen aus größeren Städten wie vom Lande, sodaß noch eine größere Summe zu erwarten ist. Die Kosten eines Sandsteinobelisken mit einem Marmor-Bildniß Delzers würde 500 Mk. kosten; dazu würden die Kosten der Erlaubniß der Aufstellung des Denkmals durch die Kirchengemeinde, 50 bis 60 Mk., kommen, sodaß, abgesehen von einem etwa noch zu errichtenden eisernen Gitter rund 600 Mk. gebraucht werden. Der Elbinger Verein hat sich dafür entschieden, ein Denkmal, und nicht etwa eine Stiftung zu errichten, da für eine Stiftung das Kapital zu klein sein würde; mit etwa 20 Mk. jährlichen Zinsen ist nichts zu erreichen. Ein etwaiger Ueberschuß könnte dem Feierabendhaus überwiesen werden. — Auf Antrag des Herrn Neuber wurde der Verein Elbing mit allen weiteren Schritten beauftragt.

Mit dem Gesange des „Großer Gott, wir loben dich“ wurde dann die 14. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung geschlossen.

Lokales.

Thorn, 11. Juni.

—[Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Thorn.] Nach dem Jahresbericht für 1896 zählt der Verein 88 ordentliche Mitglieder und 203 außerordentliche Mitglieder gegen 101 und 198 im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder hat sich also gegen das Vorjahr um 13 vermindert. Die Jahresbeiträge beliefen sich auf 1166,50 Mk. gegen 1230,75 Mk. im Vorjahre. Der Voranschlag für 1896 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3604 Mk. festgesetzt. Aus dem Vorstande schieden aus Frau Gouverneur Exzellenz Boie und Fräulein Henriette Lindau. Neu in den Vorstand eingetreten ist Frau Gouverneur Exzellenz Rohne. Die Vereinsarmenpflegerin Schwester Emma Grunwald mußte wegen schwerer Erkrankung von dem Königsberger Mutterhause abberufen werden. An ihre Stelle ist Schwester Auguste Sawitzki getreten. Das am 11. Juni v. J. in der Ziegelei abgehaltene Sommerfest ergab einen Reinertrag von 1213,32 Mk. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden theils an die Armenpflegerin, theils an die Kasse 184,75 Mk. gezahlt — gegen 256,50 Mk. im Vorjahre. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Verein resp. der Armenpflegerin zu: aus einer Wohlthätigkeitsvorstellung 309,15 Mk.; aus einer Skatpartie 1,10 Mk.; durch verschiedene Wohlthäter 234,40 Mk. und verschiedene Waaren, Kleidungsstücke, Betten 2c. Die Direktion der Straßenbahn überwies eine Jahresfreikarte für die Armenpflegerin. An Unterstützungen wurden gewährt 573,65 Mk. baar in 171 Gaben; 749 Rationen Lebensmittel im Werthe von 515,84 Mk.; 937 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 140,55 Mk.; 14 Brode, 168 Zentner Kohlen in 154 Gaben; Kleidungsstücke in 318 Gaben. 75 Genesende wurden 4 Wochen lang abwechselnd täglich in 245 wohlhabenden Haushaltungen mit kräftigem Mittagstisch versehen, in 41 Fällen wurden Kranke oder Säuglinge mit Milch im Werthe von zusammen 92,55 Mk. versehen, an Kranke wurden 45 Flaschen Wein in 56 Gaben verabreicht. Für arme Wöchnerinnen, die der besonderen Fürsorge einer Vorstandsdame überwiesen sind, wurden 41,35 Mk. zur Anschaffung von Wäsche verausgabt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 1461 Pflegebesuche. — Die Jahresrechnung pro 1896 ergiebt eine Einnahme von 3918,94 Mk., dagegen eine Ausgabe von 2698,47 Mk., demnach verbleibt ein Bestand von 1220,47 Mk. (gegen 723,60 Mk. im Vorjahre). Das Vermögen beträgt 3676,59 Mk. (gegen 3029,72 Mk. im Vorjahre.)

— [Turnverein.] Die Turnübungen finden jetzt wieder auf dem städtischen Turnplatze statt.

— [Kriegerverein.] Das Kinderfest findet am nächsten Sonntag in der Ziegelei statt. Der Festzug marschirt um $2^1/_2$ Uhr von der Esplanade ab.

— [Unterrichtskurse für Volksschullehrer.] Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat behufs Förderung des Unterrichts für ländliche Fortbildungsschulen angeordnet, daß mit staatlicher Unterstützung an mehreren Landwirthschaftsschulen Unterrichtskurse für Volksschullehrer zur Ausbildung in der Ertheilung des Unterrichts an den ländlichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Diese Unterrichtskurse werden etwa vier bis fünf Wochen dauern; den Theilnehmern werden seitens des Landwirthschaftsministers entsprechende Beihilfen gewährt werden.

— [Abhaltung von Kursen zur Ausbildung von Turnlehrern in Königsberg i. Pr.] Die Kurse beginnen Mitte Oktober und währen bis zum Schluß des Winterhalbjahres. Zur Theilnahme werden zugelassen a) Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben, b) Studirende nach vollendetem vierten Semester. Die Gesammtzahl der Theilnehmer darf aber ohne besondere Erlaubniß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten über 30 nicht hinausgehen. Mit der Anmeldung, welche bis zum 1. Septbr. an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu richten ist, sind von den Bewerbern vorzulegen a) ein Lebenslauf, b) ein ärztliches Zeugniß darüber, daß der Körperzustand und die Gesundheit des Bewerbers dessen Ausbildung zum Turnlehrer gestatten, c) von solchen, welche bereits eine Prüfung für das Lehramt bestanden haben, ein Zeugniß über diese Prüfung und ein Zeugniß über die seitherige Wirksamkeit als Lehrer oder in dessen Ermangelung ein amtliches Führungszeugniß; von noch Studirenden der Nachweis, daß sie das vierte Semester bereits zurückgelegt haben. Der Unterricht in dem Kursus ist unentgeltlich. Solchen, dem preußischen Staatsverbande angehörenden Theilnehmern am Kursus, welche bereits eine Prüfung für das Lehramt bestanden haben, können in besonderen Fällen aus Zentralfonds mäßige Beihilfen gewährt werden, jedoch lediglich für den Unterhalt in Königsberg, nicht aber zu den Kosten der Hin- und Rückreise, der Vertretung im Amt, des Unterhalts der zurückbleibenden Familie oder dergl. Gesuche sind vor Beginn des Kursus bis spätestens zum 1. Oktober vorzulegen.

— [Eine Provinzialkonferenz für Westpreußen] zur Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes findet auf Veranlassung des Kultusministers in Danzig statt, und zwar wird die Konferenz auf Vorschlag des Oberpräsidenten v. Goßler unter seinem Vorsitz am 19. und 20. Juni im Oberpräsidium abgehalten werden. Auch Vertreter des Kultusministers werden theilnehmen.

— [Die Hauptversammlung des Vereins Ost- und Westpreußischer Zahnärzte] findet am 19. und 20. Juni in Königsberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag auf Trennung des Vereins in einen Ost- und Westpreußischen Verein.

—[Sonderzüge Berlin-Hamburg!] Am 3. und 17. Juli, sowie am 7. und 21. August d. J. werden von Berlin nach Hamburg mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glücksburg, Kopenhagen, sowie nach den Nordseebädern Sonderzüge abgelassen. Die Abfahrt erfolgt am Lehrter Bahnhof um 3,15 Uhr Nachmittags und 10,45 Uhr Abends. Es werden dazu Rückfahrkarten mit 30tägiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Näheres ist u. a. bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt zu erfahren, ebenso in Berlin auf Bahnhof Alexanderplatz und Anhaltischer Bahnhof.

— [Der Goldregen blüht.] Noch in jedem Jahre ist es vorgekommen, daß Kinder durch unvorsichtiges Umgehen mit den Blüthen des Goldregens mehr oder weniger heftig erkrankt sind. Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Blüthen und Stengel und sonstigen Theile des Goldregens ein starkes Gift enthalten, das bei Berührung mit dem Munde stets seine gesundheitsschädliche Wirkung äußert. Man warne die Kinder vor den Goldregenblüthen.

— [Aus Liebesgram] hatte der Schiffersohn Nuczkowski den Selbstmordversuch, über den wir gestern berichteten, unternommen. In einem bei dem aus dem Wasser Gezogenen vorgefundenen Brief giebt N. als Grund für die That den Umstand an, daß sein Vater nicht in die Heirath mit seiner Braut willigen wollte. Er spricht deshalb dem Vater, dem berühmten „Weichselspringer“, gegenüber den frommen Wunsch aus, daß diesen „der Teufel holen“ möge.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 22,5 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Kinderschuh in der Breitestraße. Ein Damen-Regenschirm auf dem Markt. Ein gelber Hund bei Lange, Schumacherstr. 13, zugelaufen; abzuholen dortselbst.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,76 Meter.

Leibitsch, 9. Juni. Ein starker Frost hat vergangene Nacht ganze Kartoffelfelder vernichtet. Roggen und Obstbäume haben ebenfalls gelitten.

Kleine Chronik.

* Mit der Stimmung an der Newa ist man in Frankreich gegenwärtig wieder einmal recht unzufrieden. Der radikale Abgeordnete für Poitiers, Herr Bazille, der soeben von einer Geschäftsreise nach Rußland zurückgekehrt ist, weiß davon nach der „Köln. Ztg.“ ein trauriges Lied zu singen. Ueber die Gefühle des russischen Volkes klärte ihn ein vornehmer Russe in folgender Weise auf: er ließ seinen intelligenten Diener kommen und fragte ihn: „Würdest du lieber den Franzosen oder den Deutschen klopfen, Iwan?“ Der Diener antwortete ohne Zögern: „Das ist mir ganz gleich; wenn Väterchen mir befiehlt, den Franzosen zu klopfen, so klopfe ich den Franzosen; wenn er mir befiehlt, den Deutschen zu klopfen, so klopfe ich den Deutschen.“ Das beunruhigte Herrn Bazille um so mehr, als er von anderer Seite triftige Beweise dafür erhalten hatte, daß das Väterchen seinen Iwans nie Befehl geben würde, „die Deutschen zu klopfen.“

* Durch eine Kesselexplosion wurden in der Stadt Pueblo in Mexiko über 20 Personen getödtet.

* In Rosdzin dauern die Erdsenkungen jetzt infolge großer Ueberschwemmungen fort, wodurch die Lage ernster geworden ist. Mittwoch Abend sind 150 Pioniere aus Neisse zur Hilfeleistung eingetroffen; auch ist der Oberpräsident anwesend.

* Beständige Platzregen setzen, wie die „Nowoje Wremja“ aus Simferopol meldet, Taurien förmlich unter Wasser, die Flüsse treten aus den Ufern und verheeren Felder und Wiesen. Der Schaden an Getreide ist sehr beträchtlich. Zahlreiche Menschen sind in den Fluten umgekommen. Bachtschisarai ist überschwemmt, Häuser und Magazine stehen unter Wasser. Auch am Mittwoch ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Aus Südtaurien werden täglich Ueberschwemmungen gemeldet, durch welche Häuser beschädigt, Gärten verwüstet wurden und viel Vieh verloren ging. Auch zwei Knaben sind ertrunken. Der stellenweise niedergegangene Hagel hat die Erde weithin mit einer Eisschicht bedeckt. In Nordtaurien herrscht Dürre.

* Infolge häuslicher Zwistigkeiten hat in Turbenthal bei Zürich eine Förstersfrau ihre drei Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren mit der Hacke erschlagen und sich selbst erhängt.

* Ueber die wegen Mordes erfolgte Verhaftung des Adjutanten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Rittmeisters Boitschew, kommen aus Budapest nähere Nachrichten. Die Angelegenheit ist von der österreichisch-ungarischen Vertretung in Sofia zur Entscheidung gebracht worden, da die Ermordete eine Ungarin Anna Simons ist, mit der Rittmeister Boitschew ein Liebesverhältniß unterhielt. Das war kein Geheimniß, und als die vielumworbene schöne Ungarin plötzlich aus Sofia verschwand, glaubte man, der Offizier habe sie für sich in Sicherheit gebracht. Am 21. April wurde die Leiche des Mädchens in Philippopel aufgefunden. Anna Simons war erdrosselt worden. Sofort fiel der Verdacht auf Boitschew, doch wurde er nicht laut geäußert wegen der Stellung des Adjutanten. Die gerichtliche Untersuchung förderte aber Schuldbeweise zu Tage. Es ergab sich, daß der Polizeipräfekt Nowelitsch in Philippopel, ein intimer Freund Boitschews, mit dem Morde in Verbindung stehen müsse. Weitere Nachforschungen ließen auch einen Gendarmen in Philippopel, einen Untergebenen des Polizeipräfekten, mitschuldig erscheinen. Der Gendarm legte bald nach seiner Verhaftung das Geständniß ab, daß er auf Befehl des Polizeipräfekten an der Ermordung Anna Simons theilgenommen hatte. Darauf erfolgte die Verhaftung des Rittmeisters und des Polizeipräfekten. Der Schwiegervater des Rittmeisters, der Militärpope Nikola, wurde ebenfalls verhaftet. Ein Gerücht behauptet, er habe im Gefängniß Gift genommen.

* Ein unglaubliches Verbrechen wurde in Oran vor das Schwurgericht gebracht. Vier Spanier hatten am Weihnachtsabend einen an ihrem Hause vorübergehenden Landsmann hineingerufen, sich auf ihn geworfen und ihn aus bloßer Grausamkeit, um die „notcha buena“ (heilige Nacht) zu feiern, an verschiedenen Körpertheilen bei offenem Feuer geröstet, wobei sie sein Geschrei durch Knebel unterdrückten. Sein Bruder fand ihn mit Brandwunden bedeckt, an Unterleib, an den Knien und Schenkeln verkohlt, ohnmächtig vor und brachte ihn ins Hospital, wo er erst am 12. Januar unter furchtbaren Qualen starb. Aus der Verhandlung ergab sich kein weiterer Beweggrund, der die Mörder zu ihrer That veranlaßt hätte. Sie wurden unter Ausschließung vorbedachten Handelns, dagegen unter dem erschwerenden Umstand der Folter wegen Todtschlags zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

* Vom Pariser Schnellzug wurden bei Amboise an einem Bahnübergang zwei sechzigjährige Radfahrer, die Gebrüder Talibot, zermalmt.

* Durch einen Wolkenbruch wurden in dem ungarischen Dorf Kis-Zorlencz (Bez. Taues) mehrere Häuser zerstört. Eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Familie kam dabei ums Leben.

* Der berühmte Diamant des Nizams von Haiderabad ist nicht gestohlen. Die Londoner Juwelier-Firma Rogers und Rock hat ein Telegramm des Premierministers des Nizams von Haiderabad erhalten, in dem sie gebeten wird, die Nachricht, daß der berühmte Diamant des Nizams gestohlen sei, Lügen zu strafen.

* Der „gespaßige“ Chulalongkorn. Aus Zürich wird geschrieben: Der König von Siam scheint an Humor die gekrönten Häupter des Occidents zu übertreffen. So legte er — so wird hier wenigstens erzählt — den Mitgliedern des Bundesrathes bei seiner Anwesenheit in Bern ein Album vor, in das jeder derselben bei verbundenen Augen ein Schwein zu zeichnen und mit Unterschrift zu versehen hatte. Dabei stellte es sich heraus, daß die meisten der Herren den Schwanz neben das Schwein und das Auge mitten in den Rumpf gezeichnet hatten. . . . Ein Vergnügen eigener Art!

* Aus Britisch-Centralafrika meldet die in Zomba erscheinende „Central Africa British Gazette“: Vor dem aus dem Richter und zwei Beisitzern bestehenden Gerichtshof erschien der Engländer John Lange, angeklagt, beim Scheibenschießen absichtlich und ohne jeden Grund auf zwei in der Nähe arbeitende Eingeborene geschossen und sie verwundet zu haben. Er war geständig und wurde mit — einer Geldbuße von 70 Pfd. Sterl. bestraft.

* Erbliche Belastung. Fritzchen: „Du, Papa, was heißt denn eigentlich „erbliche Belastung“?“ — Papa: „Hm — „erbliche Belastung“ ist, wenn man . . . Nein, so würdest Du es nicht verstehen. Also — erbliche Belastung ist, was man von seinem Papa und seiner Mama bekommt.“ — Fritzchen: „Aha — Keile.“

* Weiblicher Scharfsinn. „. . Liebe Mathilde, ich hab' mich jetzt doch entschlossen, alle Deine Wünsche zu erfüllen! Du darfst sechs Wochen auf's Land und bekommst eine neue Toilette; auch werde ich Dir wahrscheinlich Rococo-Möbel für Deinen Salon kaufen!“ — „Karl, Karl — was mußt Du wieder Alles angestellt haben!“

* Eefantterrible. Fräulein (zum Offiziersburschen, der ein Bouquet gebracht hat): „Sagen Sie dem Herrn Leutnant, das Bouquet hat mich ganz entzückt!“ — Offiziersbursche: „Na schauens, gnädiges Fräulein, gestern hab' ich dasselbe Bouquet zu einer Balleteuse tragen müssen, und die hat's net amal angenommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Juni.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		10. Juni.
Russische Banknoten	216,80	216,75
Warschau 8 Tage	216,20	216,25
Oesterr. Banknoten	170,40	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	93,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,00	100,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,5[illegible]	67,60
Türk. Anl. C.	22,95	22,55
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,25	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,00	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	187,10	185,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	160,50	159,50
Sep.	153,50	152,00
Juli New-York	$74^3/_4$	$74^1/_8$
Roggen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	115,50	115,25
Sep.	117,00	116,25
Hafer: Juli	127,25	127,25
Rüböl: Juli	54,70	54,60
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,70	40,30
Juli 70er	43,80	43,80
Sep. 70er	44,10	44,10

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 10. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 11. Juni.

Loco cont. 70er	40 30 Bf.,	39,80 Gd.	—,—	bz.		
Juni	40,10	„	—,—	„	—,—	„
Juli	40,10	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 10. Juni. Bei der heute vollzogenen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Schulze (Sozialdem.) wurde Rechtsanwalt Haase (Sozialdem.) gewählt. Gegenkandidaten waren Gutsbesitzer Papendieck (freis. Volksp.), Störmer (Antis.) und Krause (nat.-lib.). Haase erhielt 11 883, Papendieck 5010, Krause 4079 und Störmer 2158 Stimmen.

Telegraphische Depeschen.

Wörrishofen, 11. Juni. Das Befinden des Prälaten Kneipp hat eine weitere Verschlimmerung erfahren; der Patient leidet an andauernder Schwäche und Deliriumserscheinungen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Die Beerdigung des verstorbenen Büchsenmacher

Richard Lechner

findet Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags 7 Uhr, von der Leichenhalle des neust. evgl. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die **Friedrichstraße** (Theil Jacob- bis Bismarckstraße) auf die Dauer von 3 Tagen für Reiter und Fuhrwerke **gesperrt.**

Thorn, den 10 Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Pensau, Kreis Thorn,** Band IV — Blatt 77 — auf den Namen des Maurers **Julius Heldt,** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Ernestine** geb. **Greske,** eingetragene, in der Gemarkung **Pensau,** in der eingedeichten Niederung belegene Grundstück [Käthnerstelle] [Rentengut mit Anerbengutseigenschaft und a Wohnhaus mit Stall und Hofraum und Hausgarten, b Wohnhaus nebst Stall und Hofraum]

am 7. August 1897,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,02 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 3,30,17 Hektar zur Grundsteuer, mit 72 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 4. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Sonnabend, den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. grobe Weizenkleie

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober.

Anmeldungen baldigst.

Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.

Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Wohne jetzt

Breitestraße Nr. 4, 2 Tr.

(im Hause des Herrn **Hell.**)

Sprechstunden: von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Dorszewski,

Arzt.

Einen gut bespannten

Kremser,

Preis nach Vereinbarung, hat die Thorner Straßenbahn zu **verleihen.**

A. Busch, Betriebs-Inspektor.

120 000 Mauersteine I. Kl.

braucht Molkerei-Genossenschaft **Gr. Bösendorf.** Off. franco Scharnauer Fährbuhne nebst Muster erbeten.

E. Witt, Scharnau.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,

Goldtapeten „ 20 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis einschließlich 10. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter der Zimmergesellen Felix Jaczkowski. 2. Tochter dem Arbeiter Julius Dombrowski. 3. Tochter dem Stellmacher Franz Dobruchowski. 4. Uneheliche Tochter. 5. Sohn dem Pfefferküchler Albert Grützke. 6. Sohn dem Gastwirth Mathias Schulten. 7. Sohn dem Arbeiter Stanisl. Adamski. 8. Sohn dem Maurer Franz Stangricki. 9. Sohn dem Arbeiter Friedrich Ott. 10. Sohn dem Arbeiter Stephan Nonatowski. 11. Tochter dem Schlosser Rudolf Piepenborn. 12. Tochter dem Arbeiter Julius Puschert. 13. Sohn Arbeiter Mathäus Konieczki.

b. als gestorben:

1. Anna Scheffler geb. Belgart 35 J. 2. Erich Haselbach 3 W. 3 Agnes Szubryczynski geb. Lopucki 47 Jahre. 4. Martha Michalik $1^1/_4$ M. 5. Anna Michalik $1^1/_4$ M 6. Gertrud Gatz 1 J. 7 Franz Tomaszewski 1 M. 8. Leo Piontkowski 1 J. 9. Willy Lehmann 8 T. 10. Johann Cieszewski $1^1/_2$ M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Der Vorarbeiter Carl Fiedler und Lydia Lange.

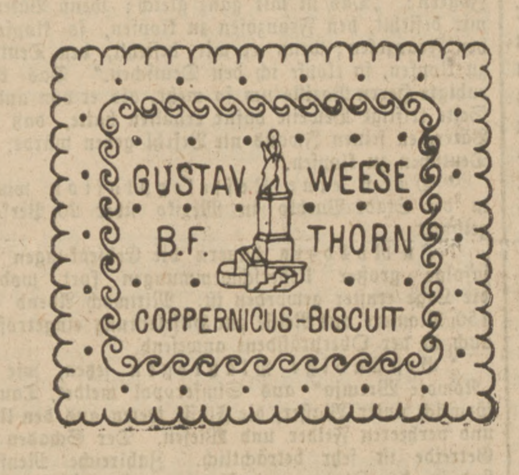
d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Anton Zielinski mit Antonie Preuß. 2. Bäcker Ernst Kischel mit Ida Hagemann. 3. Besitzer Theodor Weinerowski-Rubinkowo mit Alma Scheerer.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

ist in jeder guten Küche unentbehrlich.

Man beachte den blauen Namenzug J. v. Liebig.



Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich . . . . 2,— 2,50 3,— 3,50 Mk.

do. Haarfilzhüte . . . . 5,— 6,— und 7,— Mk.

Kinder- und **Konfirmandenhüte** . . . 1,25 1,50 1,75 2,— 2,50 Mk.

Cylinderhüte neuester Form . . . . 6,— 7,50 9,— und 11,— Mk.

Strohhüte für Knaben und Herren . . . . . . 0,75 1,50 2,— 2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Wollsäcke, Wollband,

sowie **Rapspläne** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Strand-Schuhe

in prima Ziegenleder,

Segeltuch-Schuhe,

Lasting-Schuhe

für Herren, Damen u. Kinder

empfiehlt billigst

Louis Feldmann,

Breitestr. 15, Ecke Brückenstr.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.



Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46, Altstädt. Markt.



Eine gewandte

Verkäuferin

bei freier Station und gutem Gehalt wird für ein Berliner Geschäft gesucht.

Zu erfragen **Culmerstraße 18.**

1 ordentliches **Aufwarte-** od. **Dienstmädchen** wird gesucht Klosterstr. Nr. 11, III.

Eine Aufwärterin von sogl. Culmerstr. 28.

Ein Lehrling,

der Lust hat das Malergewerbe zu erlernen, kann sofort eintreten. Zu erfragen bei Herrn **Friedr. Templin,** Mellienstraße 81.

Ein Laufbursche

sofort verlangt. **Max Cohn.**

Ein Laufbursche

wird gesucht **Breitestraße 9.**

Ein gut empfohlener, unverheiratheter

Hausdiener,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden **Brückenstraße 13,** II.

Wohne jetzt

Coppernicusstraße 26

Joseph Kwiatkowski,

Maler.

Empfehle mich zur Ausführung aller Art

Zimmer-, Decorations- und Schildermalereien,

sowie

sämmtlicher Oel-Anstriche.

Die **neuesten Skizzen und Deckenvorlagen** nach Wunsch zur Ansicht.

Verein für Bahn-Wettfahren.

Sonntag, den 13. Juni:

Eröffnung der neuen Rennbahn

auf dem Gelände des Herrn **Munsch,** Culmer Vorstadt.

Programm.

A. Vormittags $11^1/_2$ Uhr:

Bannerweihe des R.-V. „Pfeil“.

B. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr:

Fest-Preis-Corso durch die Hauptstraßen der Stadt.

C. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:

Rad-Wettfahren auf der neuen Cement-Rennbahn.

D. Abends 8 Uhr:

Concert und Preisvertheilung im Victoria-Garten.

1. Erstfahren, 2000 m, 3 Ehrenpreise.
2. Gaufahren, 2000 m, 3 Ehrenpreise.
3. Hauptfahren, 5000 m, 3 Ehrenpreise.
4. Thorner Fahren 2000 m, 3 Ehrenpreise.
5. Vorgabefahren 3000 m, 3 Ehrenpreise.
6. Mehrsitzerfahren 3000 m, 3 Ehrenpreise

Während des Rennens: **Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Nach dem Rennen **Concert** und **Preisvertheilung** im **Victoria Garten.**

Kassenöffnung auf der Rennbahn $2^1/_2$ Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Tribüne (gedeckt und nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mark, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. im Vorverkauf bis Sonntag den 13. Juni Vormittag 9 Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski** Breitestraße.

An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. — Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet; für die nicht nummerirten Plätze sind noch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn.

Gebrannter

Caffee

(Melange)

per Pfund 90 Pfennig, kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme.

Andreas Wulfers, Bremen.

Aechten

Holländer Gouda, Edamer,

Emmenthaler Schweizer

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.

A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Zur Aufnahme von

Nachlaßtaxen

für den Stadtbezirk und Amtsgerichtsbezirk Thorn sind auch zuständig die

Gerichtsvollzieher.

1 Laden mit Wohnung,

verschiedene Wohnungen

zu vermiethen Brückenstraße 18.

Preise bedeutend ermäßigt.

Brückenstr. 20, II. Etage

a 6 Zimmer mit Badeeinrichtung per 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Gerberstraße

Eine Wohnung

v. 5 Zim. u. sehr reichl. Zubeh., part., umständehalber v. sof.. bis z. 1. Oktob. f. jed. annehmb. Preis z. verm. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Altstädt. Markt ist in der I. Etage eine

Wohnung

von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Einige Mittelwohnungen

hat von sofort oder 1. Oktober cr. billig zu verm. Zu erfr. b. **A. Wittmann,** Mauerstr. 70.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres

Culmerstr. 6, I.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Möbl. Zim. sof. z. verm. Bäckerstr. 13, I.

Katharinenstraße Nr. 7

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Kluge.**

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz.

Sonntag, den 13. Juni,

Nachmittag 4 Uhr

in Schlüsselmühle

Erstes

Sommerfest,

bestehend aus **CONCERT** ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß Artillerie-Regiment Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Krelle,** verbunden mit **Preiskegeln, Preisschießen,** und einer **großartigen Tombola,** sowie **anderen Belustigungen.**

Bei eintretender Dunkelheit **großartiges,** **noch nie dagew. Brillant-Feuerwerk.**

Zum Schluß: Tanz.

Entre pro Person 25 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Dampferverbindung von Thorn halbstündlich. Abfahrt des ersten Dampfers mit Musik um $2^1/_2$ Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Juni,

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für den Bethausbau in Subkau, Diözese Marienwerder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kollekte für den Kirchbau in Subkau.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 11. Juni 1897.

Der Markt war mit allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	70	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Gänse, junge	„	—	—	3	—
Enten, junge	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	60	—	70
Spargel	Pfd.	—	40	—	50
Kohlrabi	Mandel	—	30	—	40
Schooten	Pfd.	—	25	—	30
Butter	Kilo	1	30	1	80
Eier	Schock	—	—	2	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	—	—	2	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.